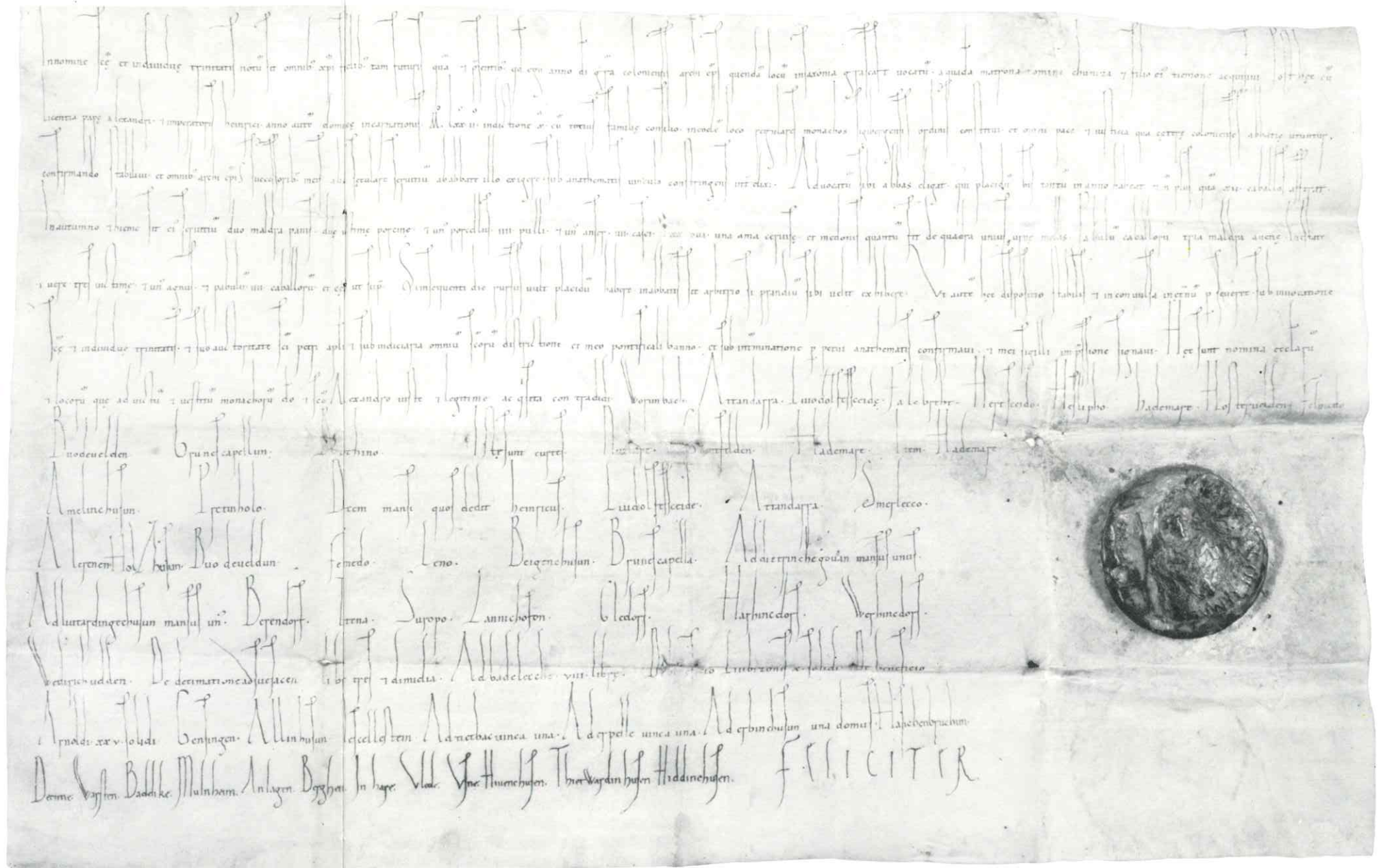


Hemer Magazin



900 Jahre alt!



Die Stiftungsurkunde des Klosters Grafschaft aus dem Jahre 1072. Das Original liegt im Staatsarchiv Münster.

Herausgeber: Stadt Hemer
 Texte: Horst Freiwald u. Gerhard Schmidt
 Fotos: Rolf Bour (18) Paul Otto v. d. Forst (1)
 Walter Heß jun. (1) Walter Kippar (1)
 Johannes Köhler (2) Erwin Ramb (2)
 Gerhard Schmidt (1) Herbert Voß (11)
 Werkfotos der Firmen Erichsen GmbH,
 Friedrich Grohe, Gustav Reinhard & Co.
 Layout: Wigger-Werbung, Hagen
 Lithos: Westfalendruck, Dortmund
 Druck: Gebr. Burris, Hemer

Erzbischof Anno II. von Köln haben wir es zu verdanken, daß wir Hemeraner in diesem Jahr 1972 ein fröhliches Fest miteinander feiern können. Die abgebildete Urkunde und einige andere Dokumente, die alle im Staatsarchiv Münster sorgfältig aufbewahrt werden, beweisen es: im Jahre 1072 hat Anno II. uns verschenkt. Besser gesagt, das was von Hemer damals schon vorhanden war: 1 Kirche und 2 Oberhöfe, die den Namen Hademare trugen. So wissen wir genau, daß seit mindestens 900 Jahren Menschen in diesem Tal gelebt, gewohnt und gearbeitet haben, das wir unsere Heimat nennen.

Solch ein Jubiläum ist zunächst einmal ein Anlaß zum Feiern, und das tun wir nach Kräften. Es sei nur erinnert an die Festwoche „Hemer im Blickpunkt“, die in einem bunten Strauß fröhlicher Veranstaltungen die Bürger unserer Stadt in gemeinsamer Lebensfreude enger zusammenführt, als je zuvor. Doch nicht genug mit dem Feiern. Solch ein Jubiläum ist doch auch ein Anlaß zur Besinnung, zur Rückschau und zum Ausblick auf die Zukunft. Und zu diesem ernsthaften Teil unseres Jubiläums gehört auch dieses Magazin. Auf den folgenden Seiten wird in Ausschnitten

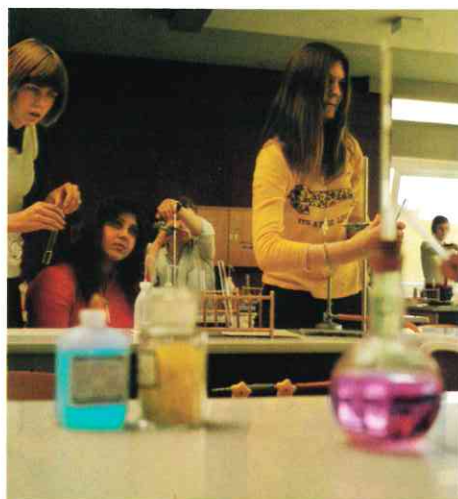
dargestellt, wie die Gegenwart in Hemer aussieht und wie man sich anschickt, unsere Zukunftsaufgaben zu lösen. Bilder – gesehen mit den Augen junger Hemeraner Fotografen – zeigen, was neu wurde und neu werden soll in der Felsenmeerstadt, die mit ihrem Aufbruch in die Zukunft beweist, daß 900 Jahre für Sie kein Alter, sondern dauernde Jugend bedeuten: Hemer ist 900 Jahre jung!



Alles für die Jugend



1



2



3



4



5

Kinder. Was ist eine Stadt ohne ihre Kinder? Eine Stadt ohne Zukunft! Deshalb haben es sich die Hemeraner Stadtväter im Rahmen der allgemeinen Vorsorgeplanung zur vornehmsten Aufgabe gemacht, alles Erdenkliche für ihre Jungen und Mädchen zu tun. Der Bau von Spielplätzen und Kindergärten gehört dazu. Einschließlich des neubauten Ruth-Grohe-Hauses an der Feldstraße besitzt unsere Stadt immerhin schon 6 Kindergärten, die sich sehen lassen können!

Erhebliche Summen, die im Verhältnis zu den leider stets beschränkten „freien Finanzspitzen“ der städtischen Haushaltspläne geradezu gewaltig anmuten müssen, sind bis in das Jubiläumsjahr der Stadt hinein für den Neubau, für die Erweiterung und für die Renovierung von Schulen und schul-zugehörigen Einrichtungen (Turnhallen) ausgegeben worden. Insbesondere der Neubau des sogenannten „Schul-Zentrums“ an der Parkstraße, der inzwischen seinem Abschluß entgegensteht, ist von den Hemeraner Stadtvertretern in jeweils einstimmigen Beschlüssen, zu dem mit Abstand größten kommunalen Bauprojekt der Stadt erhoben und jährlich mit Investitionssummen bedacht worden, deren Höhe gelegentlich fast die Hälfte der im städtischen Etat zur Verfügung stehenden freien Finanzierungsmittel erreichte. Das Stadtparlament hat damit zum Teil schon lange vor der Zeit, in welcher der Slogan vom „900 Jahre jungen Hemer“ geprägt wurde, seine jugendfreundliche und damit (auf sich selbst bezogen) jugendliche Einstellung unter Beweis gestellt.

Als erster von drei umfangreichen Teilabschnitten des Schulzentrums ist bereits im Jahre 1970 die auf den Namen von Hans Prinzhorn getaufte städtische Realschule in Betrieb genommen worden, nachdem ihre Klassen zuvor provisorisch im alten Volksschul-Gebäude an der Steinert hospitiert hatten. Seither ist dieses Schulgebäude, das sowohl in seiner architektonisch repräsentativen Außengestaltung als auch in seiner nach modernsten wissenschaftlich-pädagogischen Gesichtspunkten gestalteten Inneneinrichtung ein echtes Schmuckstück der Stadt darstellt, das Ziel zahlreicher Stadtbesichtigungen gewesen, bei denen es den Besuchern von hier und anderswo als besondere Zukunftsleistung der Stadt vorgestellt wurde. Mit rund 560 Schülern und Schülerinnen in 17 Klassen war diese städtische Realschule im vergangenen Jahr bereits weit überbelegt, so daß man mit Freude die Fertigstellung des (im ursprünglichen

Bauplan bereits vorgesehenen) Erweiterungsbaues erwartet, zumal die Schülerzahl beim diesjährigen Schuljahrsbeginn abermals angewachsen ist. Inzwischen hat (wie auf den Lokal-Seiten der heimischen Presse ausführlich gewürdigt) auch die Hauptschule II als zweiter Bauabschnitt des Schulzentrums am Schuljahrsbeginn ihren Betrieb aufgenommen. Auch sie ist mit den modernsten Einrichtungen für einen zeitnahen und die Berufsfindung erleichternden Gesamtunterricht ausgestattet, die als vorbildlich im gesamten Gebiet des Kreises Iserlohn gelten dürfen. Wie die Hauptschule I an der Urbecker Straße (die mit ihren Erweiterungsbauten ebenfalls hochmodern ist) wurde ihr das Prädikat einer „Mittelpunktschule“ zuteil, weil sie außer den Schülern der Stadt auch die Hauptschüler aus einigen Gemeinden des Amtes Hemer aufnehmen muß, deren bisher unterfrequentierte Hauptschulen auf Betreiben der Bezirksregierung aufgelöst worden sind. Auf diese Weise leistet die Stadt Hemer mit ihrem großzügig angelegten Schulbauprojekt gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur kommunalen Neuordnung (Vereinigung aller Amtsgemeinden in einem größeren Stadtverband), die hierzulande schon definitiv vorbereitet, aber dann landesseitig wieder hinausgeschoben worden ist. In der Stadt Hemer gibt es zur Zeit 5 Grundschulen, 2 Hauptschulen, 1 Realschule, 1 Gymnasium und 1 Sonderschule für Lernbehinderte. Die Grundschulen der Stadt werden von mehr als 1600 Kindern besucht, die Zahl der Hauptschüler stieg auf über 1300 an, die des Gymnasiums und der Realschule auf je mehr als 600, und in der Pestalozzi-Schule (Sonderschule) werden mehr als 200 Schüler unterrichtet. Für den Neubau des Schul-Zentrums an der Parkstraße sind von der Stadtvertretung Hemer bisher insgesamt 12.453.996.- DM bereitgestellt worden, wovon 5.478.800.- DM als Zuschuß des Landes und 135.000.- DM als Zuschuß des Kreises verbucht werden konnten. Alle übrigen Mittel mußte die Stadt aus dem eigenen Steueraufkommen für dieses Großprojekt aufbringen.



6



7

1 + 2 = Gründliche Erforschung der Materie: Physik- und Chemie-Unterricht in Hemers neuer Realschule.
3 = Sprachen lernen mit Tonband und Kopfhörer.
4 + 5 = Jungen und Mädchen hantieren gemeinsam in der Küche. Das macht Spaß.

6 + 7 = Das größte kommunale Bauprojekt Hemers wurde in diesem Jahr zu zwei Drittel fertiggestellt: nach der Realschule (6) entstand das Hauptschul-Gebäude (7). Zwischen beiden Projekten werden jetzt als dritter Bauabschnitt Festraum und Turnhalle errichtet.
8 = Einweihung der neuen Hauptschule im Schul-Zentrum an der Parkstraße: Bürgermeister Hans Meyer beglückwünscht den Rektor Werner Beckmann zum neuen Haus.



8

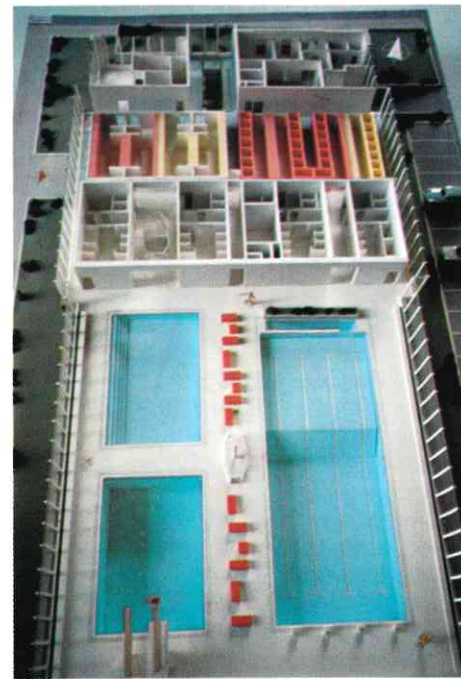
Alle freuen sich auf das neue Hallenbad

Als im Jahre 1968 unter der Initiative des Stadtvertreters und heutigen Bürgermeisters Hans Meyer der Hallenbad-Bauverein Hemer an die Öffentlichkeit trat, wollte niemand in der Stadt so recht daran glauben, daß die kleine Mittelstadt Hemer in absehbarer Zeit mit einem solch aufwendigen Großbauprojekt zum Zuge kommen könnte. Meyer als Vorsitzender des Vereins verstand



jedoch die Werbetrommel derart erfolgreich zu rühren, daß dank der Gebefreudigkeit der Bürger nicht nur die zum Ziel gesetzte Spendensumme von rund 150.000 DM bald überschritten wurde, sondern daß auch das Bewilligungsverfahren in Rat und Verwaltung der Stadt überaus zügig abgewickelt wurde, so daß zur Mitte dieses Jahres auf dem zuvor von Altbauten freigemachten Gelände zwischen Bahnhofstraße und „Im Ohl“ mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte.

Das Hemeraner Hallenbad, das noch vor Weihnachten 1973 seiner Bestimmung übergeben werden soll, wird bei einer Baukosten-Summe von rund 7,6 Millionen DM ein Mehrzweck-Becken von 10 mal 25 Metern mit vier Startblöcken, ein Lehrschwimmbecken von 6 mal 12,5 Metern und ein Sprungbecken mit Ein- und Drei-Meter-Brett erhalten. Als städtischer Repräsentativ-Bau, dem ein großer Parkplatz für mehr als 250 Personenwagen vorgeliegt ist, stellt das Hallenbad den ersten wichtigen Abschnitt der baulichen Erneuerung im Stadtkern dar.



1 = Das Hallenbad mit seinen drei Becken und den zahlreichen Funktionsräumen.
2 = Das Hallenbad-Modell (hier von der Eingangsecke am Spiethländerweg her gesehen) schafft die Illusion, als handele es sich um ein bereits fertiges Gebäude.



1 = Wasserwerkswärter Schneider kontrolliert täglich mit Filtern den Grad der Verunreinigung des in Nieringsen ankommenden Wassers.

2 = Ein Labyrinth von Rohrleitungen muß das in Nieringsen aufbereitete Trinkwasser durchlaufen, bevor es zum täglichen Gebrauch ins Leitungsnetz der Stadt „entlassen“ wird.

Wasser als Lebensmittel

Die wichtigsten Lebensadern auch der Stadt Hemer liegen tief verborgen unter der Erde. Gemeint sind die Rohrleitungen des Wasserversorgungsnetzes. Das Wasserwerk der Stadt Hemer als eigenständiges Wirtschaftsunternehmen hat in den vergangenen Jahren einen erheblichen Neubau-Eifer entwickelt, der – ähnlich wie auf dem Gebiet der Kanalisation – im optischen Erscheinungsbild der Stadt so gut wie gar nicht zutage tritt. Finanziert weitgehend aus Mitteln des städtischen Etats, wurde nicht nur das allgemeine Leitungsnetz grundlegend erneuert, sondern es wurde auch Vorsorge dafür getroffen, daß Haushaltungen und Betriebe der Stadt Hemer unabhängig von etwaigen Trockenperioden oder überregionalen Störungen – sozusagen „aus eigenen Quellen“ versorgt werden können. Diesem Anliegen wird die Wasser-Aufbereitungs-Anlage des städtischen Wasserwerkes im

Nieringser Tal seit Jahren in vollem Umfang gerecht. Dennoch wurde durch den in diesem Jahre vollendeten Neubau eines Grundwasser-Pumpwerkes im Bredenbrucher Ulmketal eine weitere zusätzliche Quelle für das lebensnotwendige Naß erschlossen, die im Verbund mit den Wasserversorgungseinrichtungen der Gemeinden Ihmert und Frönsberg auch den Anforderungen einer für die Zukunft geplanten Großgemeinde ohne jegliches Risiko gerecht wird.





Zu den Sorgenkindern der Stadt gehört der Straßenbau. Das schnelle Wachstum Hemers in den vergangenen zwei Jahrzehnten sowie das finanzielle Engagement der Stadtväter auf dem Gebiet des zukunftsversorgenden Hochbaues hat den Nachholbedarf bei den Straßen immer umfangreicher und zum Teil problematisch werden lassen. Der Ausbau-Zustand des fast 100 Kilometer langen (genau sind es 99,2 km) Straßennetzes der Stadt Hemer mit ihren rund 26.000 Einwohnern läßt noch zu wünschen übrig. Dabei ist der Anteil der überörtlichen Straßen im Stadtgebiet (1,4 km Bundesstraßen, 6,4 km Landstraßen und 4 km Kreisstraßen), für deren Ausbau die Stadt nicht direkt zuständig ist, verhältnismäßig gering. Der Nachholbedarf liegt im übrigen Bereich der 88,4 Kilometer langen Gemeindestraßen, die von der Stadt selbst mit nur bescheidenen überörtlichen Zuschüssen gebaut und unterhalten werden müssen.

Es stimmt bedenklich, wenn das Tiefbauamt die Auskunft geben muß, daß bisher erst rund 30 Prozent des gesamten Hemeraner Straßennetzes voll ausgebaut sind, zumal in neuen Siedlungsgebieten weitere derartige Aufgaben auf die Stadt zukommen. Wir dürfen unsere Ansprüche nicht zu hoch schrauben, denn wenn wir, wie es amtlich heißt, den „Voll-Ausbau-Zustand“ erreichen wollen, würde das heißen: alle Straßen haben beiderseits einen Gehweg und eine moderne Straßenbeleuchtung. Auch wenn wir diesen Idealzustand nicht erreichen – es muß eine Menge getan werden. Nicht von ungefähr ist der Straßenbau-Katalog (in dem man sich um die Festlegung von Dringlichkeitsstufen für den Ausbau bemüht) in diesem Jahr zum wichtigsten Diskussionsthema im Hemeraner Stadtparlament geworden. Angesichts solcher Sorgen ist es tröstlich, daß gerade zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung der Ausbau der Iserlohner Straße auf ihrer gesamten Länge abgeschlossen werden konnte. Es handelte sich hierbei um eine Ausbaumaßnahme des Landesstraßenbauamtes Hagen (die Iserlohner Straße ist Teil der Landstraße 684), die trotz der längst bestehenden Dringlichkeit erst auf intensives Drängen der heimischen Kommunalpolitiker in Angriff genommen worden war. Die nächste größere Baumaßnahme dieser Art wird (hoffentlich schon im nächsten Jahr) der Ausbau der ebenfalls später vom Land zu unterhaltenden Straße „Im Ohl“ sein, mit deren Durchbruch im südlichen Auslauf bis zur Hauptstraße ein erster wichtiger Schritt zur Verkehrs-

Straßenbau – eine harte Nuß!

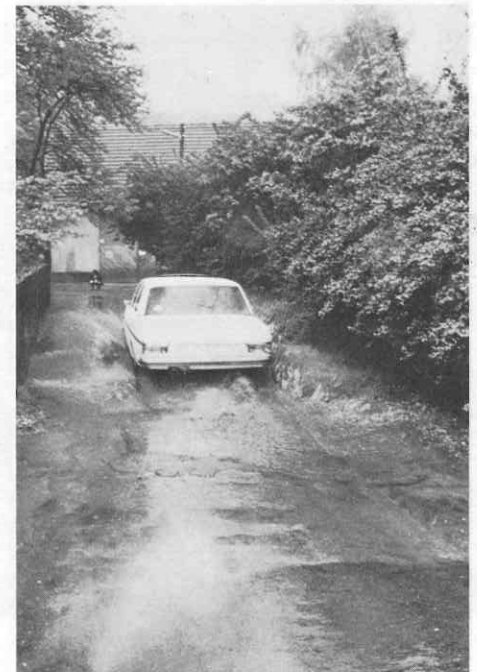
bereinigung im Zusammenhang mit der Stadtkernsanierung getan werden soll.

Wie es beim Ausbau der Iserlohner Straße geschehen ist, wird es auch beim Ausbau der Ohl-Straße sein: Die Stadt Hemer muß sich finanziell durch die Übernahme der Kosten für Bürgersteige, Fahrbahn-Anschlüsse, Straßenbeleuchtung und Verlegung von Versorgungsleitungen daran beteiligen. Unter den Begriff der „Versorgungsleitungen“ fällt insbesondere auch die Entwässerung. So wird die Stadt (nachdem sie bereits in den vergangenen Jahren Millionenbeträge dafür ausgegeben hat) insbesondere auch im Verlauf der Ohl-Straße neue Rohre für den Kanalisations-Hauptsammler verlegen lassen, nachdem zuvor von der zur Zeit im Bau befindlichen neuen Regenwasser-Kläranlage Hemers in Höcklingsen die größten Auffangrohre für das Gesamt-Abwasser in der Mendener Straße und der Hauptstraße bis dorthin verlegt worden sind. Mit dem Höcklingser Großbauprojekt hat die Stadt Hemer im übrigen unter Inkaufnahme beachtlich hoher Kosten die Grundlage für ein hochmodernes und in seiner Art weithin einmaliges Entwässerungssystem geschaffen, dessen Erweiterungsfähigkeit auf das Wachstum der Stadt mindestens während der nächsten 100 Jahre ausgerichtet ist. Ein entsprechender Investitionsplan sieht die Verteilung der notwendigen Mittel auf einen Zeitraum von zunächst 10 Jahren vor.

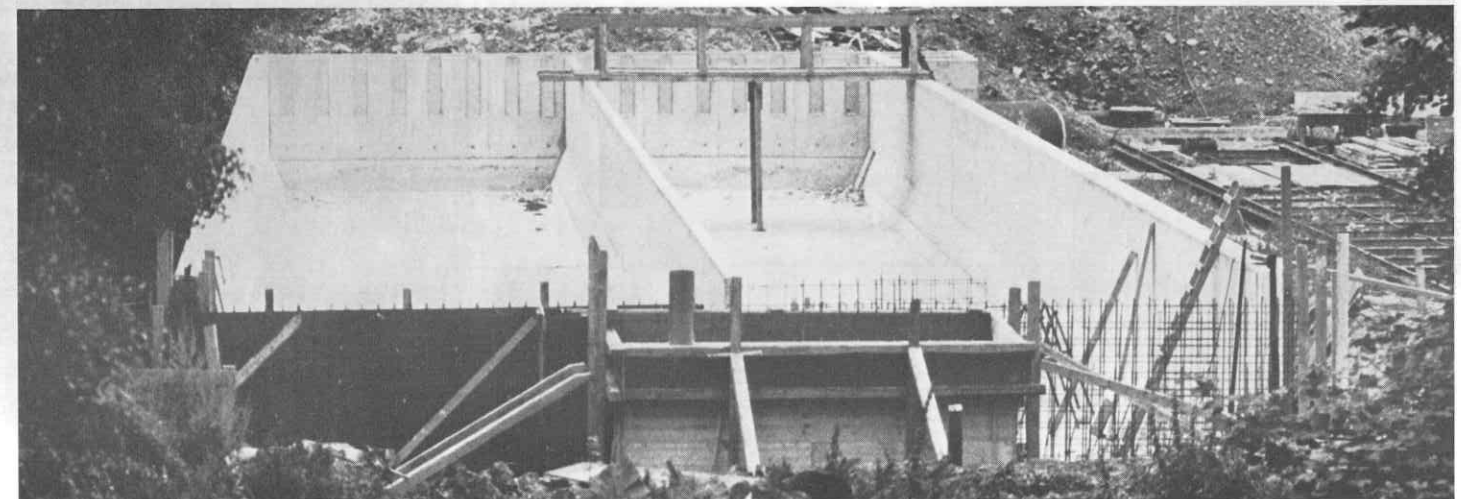
1 + 2 = Bilder vom Ausbau der Iserlohner Straße: Verzögerungen gab es beim ersten Teil der Baumaßnahme im Bereich der Einmündung Altenaer Straße/Drehscheibe Westig.
 3 + 4 = Bei starken Regentällen erweisen sich selbst die als ausgebaut geltenden Straßen Hemers als verkehrstechnisch mangelhaft. Auf unseren Bildern die Hönnetalstraße.
 5 = Unweit der Kläranlage des Ruhrverbandes im Bereich der Gemeinde Becke befindet sich zur Zeit die auf Zuwachs ausgerichtete Regenwasser-Kläranlage der Stadt Hemer im Bau.



3



4



5



Sorge für die Alten und Kranken

Ebenso wie für die Jugend in Hemer alles getan worden ist, wird in der Stadt auf überregional vorbildliche Weise für die alten und kranken Menschen gesorgt. Was den Dienst an der Gesundheit betrifft, so ist Hemer mit zwei Krankenhäusern sehr gut ausgestattet, unabhängig davon, daß sich mit der Spezial-Lungenklinik eine Anstalt in den Mauern der Stadt befindet, die mit ihren rund 300 Betten den Namen Hemers in der ganzen Welt bekannt gemacht hat. Das ständig in Erweiterung befindliche Amts Krankenhaus, für das die Stadt auf dem Wege über die Amtsumlage Jahr für Jahr erhebliche Unterhaltungskosten aufbringt, und das Marienhospital (beide sollen demnächst organisatorisch zusammengefaßt werden) werden mit ihren zusammen etwa 270 Krankenbetten den Anforderungen in Stadt und Amt vollauf gerecht. Mit stets neuen Einrichtungen für Diagnostik und Therapie wurde insbesondere das Amts Krankenhaus auf den modernsten Stand gebracht und bietet seinen Patienten daher die bestmöglichen Gesundheitschancen.

Noch größer ist der Aufwand, der in Hemer speziell für das Wohl der alten Menschen geleistet wird. Die Altenheime der Hermann-von-der-Becke-Stiftung und der Arbeiter-Wohlfahrt (welch letzteres freilich auch Gäste aus dem ganzen Kreisgebiet und darüber hinaus aufnimmt) mit zusammen etwa 300 Wohn- und Pflegeplätzen stellen in ihrer großzügigen Gestaltung die gesunde soziale Verantwortung der Felsenmeerstadt unter Beweis. In der „grünen Lunge“ Hemers gelegen, sind sie gleichzeitig besondere architektonische Schmuckstücke, um welche die Stadt schon von so manchem auswärtigen Besucher beneidet worden ist.



5

1 = Hemers Amts Krankenhaus ist in den vergangenen Jahren mehrfach renoviert worden.

2 = Der Operationsaal des Amts Krankenhauses.

3 = Moderne Untersuchung im Amts Krankenhaus.

4 = Ein Blick in die moderne Apotheke des Amts Krankenhauses.

5 = Träger des Marienhospitals ist die katholische Kirchengemeinde.

6 = Gemütlichkeit im Altenheim Becke-Stiftung.

7 = Der Aufgang zum Altenheim der Von-der-Becke-Stiftung im bunten Blumenschmuck.



2



3



4



6



7

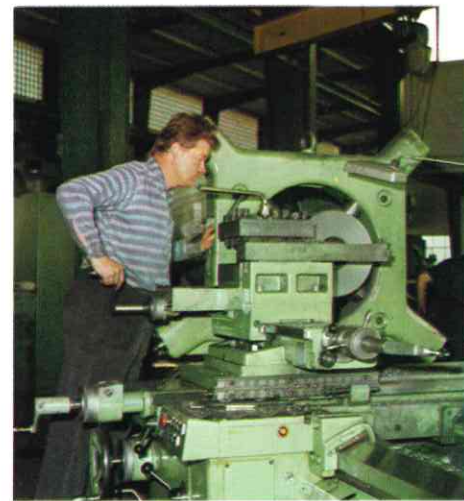
Gesunde Wirtschaft



Man kann nicht über die Leistungen eines städtischen Gemeindegewesens berichten, ohne jene zu erwähnen, die durch ihre Arbeit und deren wirtschaftlichen Ertrag die Leistungsfähigkeit des betreffenden Gebietes mitbestimmen: All die Frauen und Männer also, die in der Stadt Hemer ihrem Brot-erwerb nachgehen. Fast $\frac{2}{3}$ der Erwerbstätigen gehören dem produzierenden Gewerbe an. Hier wiederum hat die Eisen- und Metallverarbeitung ihren Schwerpunkt. Von 59 industriellen Arbeitsstätten mit mehr als 10 Beschäftigten befassen sich 48 Betriebe mit der Eisen- und Metallverarbeitung. Nach der Zahl der Betriebe liegt hierunter die Drahtindustrie mit 19 Betrieben an der Spitze. Die meisten Beschäftigten arbeiten jedoch in der Werkzeug-, Armaturen- und Maschinenindustrie. Die industriellen Arbeitsstätten werden ergänzt durch eine Vielzahl von Kleinbetrieben, bei denen es sich in erster Linie auch um metallverarbeitende Betriebe handelt, die sich teilweise stark spezialisiert haben. Eine sinnvolle Ergänzung ist die beachtliche Konzentration von Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen. 263 Einzelhandelsgeschäfte und 368 Dienstleistungsbetriebe stehen nicht nur der eigenen Stadtbevölkerung, sondern auch einer Vielzahl auswärtiger Kunden und Klienten zur Verfügung.



2



3



4



5

1 = Draht
2 = Armaturen
3 = Maschinen für die Papierindustrie
4 + 5 = Prüf- und Meßgeräte

Unser Panzerregiment 100

In Hemer schaut sich heute niemand mehr nach einer Gruppe marschierender Soldaten um, kaum jemand nimmt Notiz von einer Fahrzeugkolonne der Bundeswehr. Soldaten gehören zu Hemer wie bald das neue Hallenbad zum Stadtbild. Man findet sie überall, bei offiziellen Anlässen, Empfängen, bei Schützenfesten, beim Sport, ja selbst in der Stadtvertretung. Sie fallen nicht mehr auf, weil sie uniformierte Bürger in einer zivilen Gesellschaft geworden sind, die es versteht, mit den Soldaten zu leben. Zu übersehen war und ist das Panzerregiment mit seinen 2000 Soldaten und Zivilbediensteten in einer Kommune von knapp 30.000 Bürgern jedenfalls nicht. Über 300 in

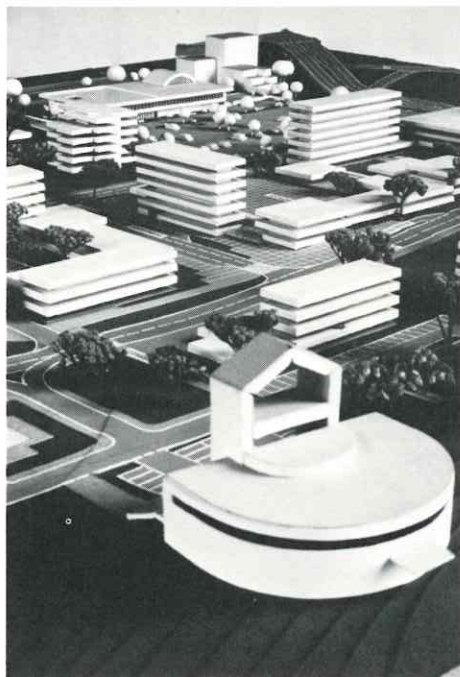
Hemer ansässige Soldatenfamilien, das sind annähernd 1500 Einwohner, nennen den Namen der Stadt nicht nur in Verbindung mit dem Arbeitsplatz, hier sind sie zu Hause. 1500 und vielleicht noch mehr Menschen, die die Bundeswehr nach Hemer führte, fanden Arbeit, verdienen, verbrauchen, leben, gestalten und bleiben hier, nicht weil es dienstlich notwendig wäre, sondern weil sie Hemer ihre Heimat nennen. Das alles ist in nahezu jeder Garnisonsstadt so. In Hemer ist mehr geschaffen, mehr erreicht worden. Das Panzerregiment 100 ist nicht nur da, es gehört dazu, wo und wann immer es um Hemer geht. Dieses Bewußtsein ist nicht neu, es

war zwei Männern bereits klar, als sie nicht nur in, sondern für Hemer tätig wurden: Hans Meyer bei seiner Wahl zum Bürgermeister und Oberst Gottfried Tornau bei der In-Dienst-Stellung seines Regiments. Was bei diesen beiden Repräsentanten der einen und der anderen Seite zunächst die bescheidene Suche nach Freunden, das Bemühen um Integration für das junge Regiment war, ist heute erfreuliches freundschaftliches Miteinander zwischen Bevölkerung und Bundeswehr. Hat sich auch schon mancher über nächtliche Ruhestörung von Kettenfahrzeugen erbot, so sagt doch jeder Hemeraner mit einer Portion lokalen Stolzes: „Bei uns in Hemer liegen Panzer – unsere Leoparden!“



Tag des Regiments 1972.
Ansprache des Bürgermeisters anlässlich der Vereidigung der neuen Rekruten.
Im Bild der Bürgermeister Hans Meyer und der Regimentskommandeur Oberst Tornau.

Neues Rathaus



1

Hemer bekommt seine City! In diesem Jahr haben die Stadtväter einen entscheidenden Entschluß gefaßt: In ihrer öffentlichen Sitzung am 15. Juni hat die Stadtvertretung einstimmig das Raumprogramm für den Rathausneubau beschlossen und gleichzeitig den Dortmund Architekt Menzel mit der Erstellung der detaillierten Baupläne beauftragt. Menzel ist Kompagnon jener Architektengemeinschaft, die als Sieger aus dem Ideen-Wettbewerb zur künftigen Stadtkerngestaltung hervorging und deren Gestaltungspläne (die seit Jahr und Tag auch in Form eines anschaulichen Modells vorliegen) inzwischen zur definitiven Planungsgrundlage für Rat und Verwaltung der Stadt geworden sind. Das sogenannte „Sanierungsgebiet“ des Hemeraner

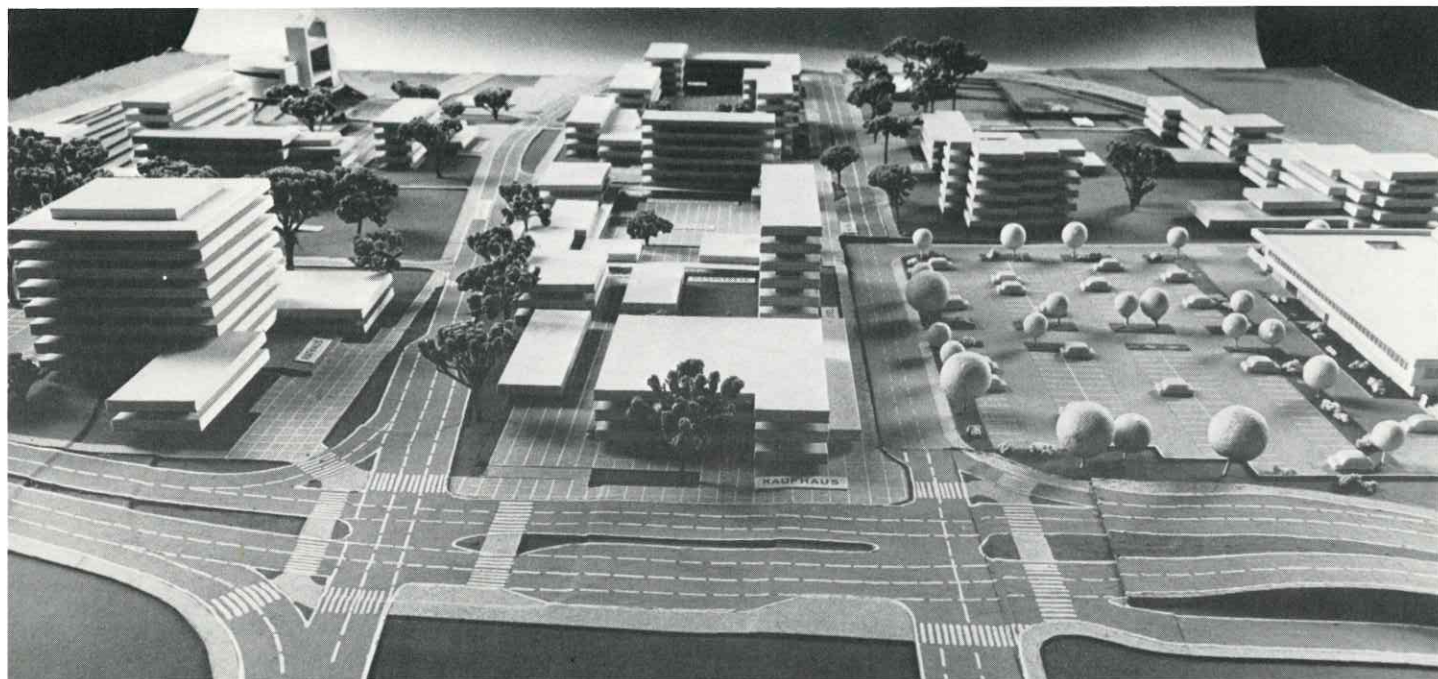
Stadtkerns erstreckt sich in groben Zügen auf den Bereich zwischen Bahnhofstraße und Mühlackerweg einerseits sowie den Straßenzug Steinert und Friedrich-List-Straße und Stephan-Straße andererseits. Nahziel ist der Ausbau der Straße „Im Ohi“, die im südlichen Auslauf in Höhe des Feuerwehrgerätehauses in die Hauptstraße münden und als Einbahnstraße in nördlicher Richtung erklärt werden soll, während dann die Hauptstraße zwischen den beiden Ohi-Einmündungen als Einbahnstraße in südlicher Richtung gelten soll. Der eigentliche Stadtkern nördlich der zu erweiternden Friedrich-List-Straße wird zwischen Ohi- und Hauptstraße ein Geschäftszentrum erhalten und flankiert sein im Osten von dem zur Zeit im Bau befindlichen Hallenbad und im Westen

Neuer Stadtkern

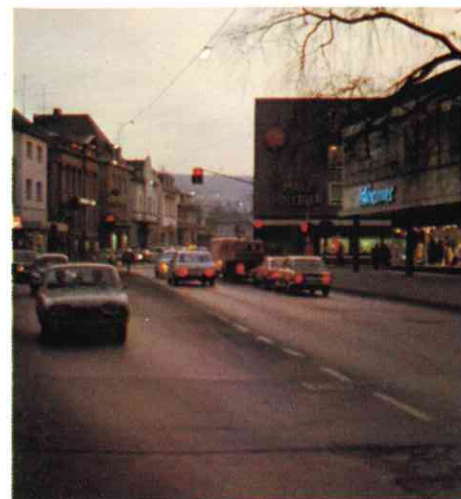
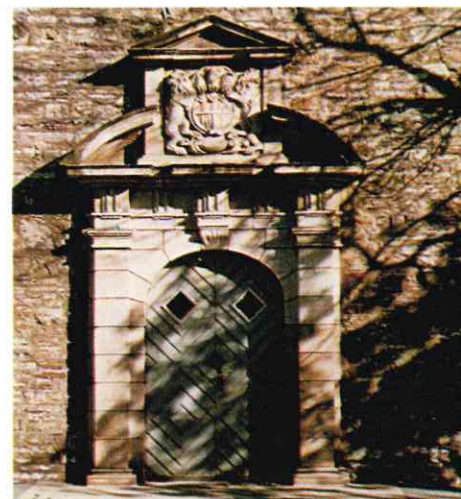
von dem neuen Rathaus, das knapp südlich des jetzigen Amtshauses II errichtet werden soll. Es wird eine schöne Stadt!

1 = Zukunfts-Ausblick im Stadtkern-Modell: In der Vogelperspektive die Christ-König-Kirche vor dem Geschäftszentrum mit dem Hallenbad als baulichem Abschluß im Hintergrund.

2 = Im Modell: Das neue Rathaus an der Steinert-Kreuzung gegenüber dem Geschäftszentrum.



2



Zum Schluß ein Wort vom guten Willen

Junge Journalisten und Fotografen haben sich viel Mühe gemacht, in diesem Heft in knappen Strichen ein Bild der Stadt Hemer zu zeichnen. Ich bin dankbar dafür, daß sie trotz der Unterstützung der Stadt für dieses Vorhaben nicht nur die Vorzüge unseres Gemeinwesens dargestellt, sondern auch mit Kritik nicht gespart haben. Die Verantwortlichen in der Stadt sind nüchtern genug, zu wissen, daß uns mit Schönfärberei nicht geholfen ist, und daß es mannigfaltige Probleme gibt, die noch nicht gelöst sind. Hier möchte ich ansetzen mit dem Versuch, ein wenig um Verständnis zu werben.

Städte werden heute vorwiegend gemessen an dem Ausbauzustand der Verkehrs- und Versorgungsnetze und am Stand der Ausstattung mit öffentlichen Einrichtungen sozialer und kultureller Art. Dinge also, die viel viel Geld kosten. Die Stadt hat natürlich Geld, sie verfügt ja über beträchtliche Steuer- und sonstige Einnahmequellen. Aber leider ist die Stadt in keiner anderen Situation wie jeder Familienvater und Haushaltsvorstand. Die Einnahmen reichen nicht aus, um alle Wünsche auf einmal zu erfüllen. Die laufenden Kosten für den Unterhalt, die Erziehung der Kinder – sie alle steigen. Immer weniger bleibt übrig für das neue Auto, das ersehnte eigene Heim. Der Familienvater „drückt die Kosten“, muß aber immer sorgfältiger unterscheiden zwischen dringenden, notwendigen und wünschenswerten Anschaffungen. Nichts anderes bleibt den „Stadtvätern“ zu tun. Kritisch drehen und wenden sie die an sie herangetragenen Wünsche, argwöhnisch betrachten sie die Vorschläge zu

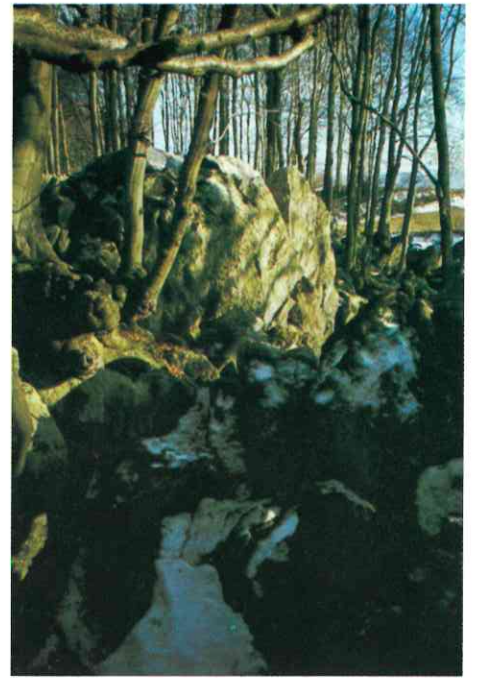
Ausgabenerhöhungen. Und sie nehmen in Kauf – um im Bild des Familienvaters zu bleiben – daß ein alter Anzug eben noch ein Jahr länger getragen wird, wenn dadurch eine dringende Anschaffung ermöglicht werden kann. Und dann gibt's natürlich Streit und brummige Gesichter, wie im Familienrat, nur daß unser Streit am anderen Tag die Schlagzeilen der Zeitungen füttert. Aber das hat so seine Ordnung. Wichtig ist nur, daß wir alle aus der gleichen Grundhaltung an unsere Aufgabe herangehen: unsere Stadt zu einem Gemeinwesen zu machen, in dem es sich zu leben lohnt.

Das gilt übrigens auch für meine eigene Zunft, die bösen Beamten. Wir sind ja auch Menschen, im guten wie im schlechten Sinne. Auch wir hängen an der uns gestellten Aufgabe, die doch unser Beruf ist, auch wir wollen etwas leisten. Kurzum: Allen, die wir für das Wohl unserer städtischen Gemeinschaft ehrenamtlich oder beruflich arbeiten, fehlt es nicht an gutem Willen, auch nicht an Tatkraft, Können und Energie. Das Geld ist wesentlich knapper. Aber nach Art des guten Hausvaters wollen wir Schritt für Schritt sparsam und doch weit-sichtig unsere Probleme lösen. Dieses Heft hat Ihnen gezeigt: Das eine oder andere ist geschafft, anderes liegt noch im Argen. Lassen Sie uns gemeinsam mit ein wenig gegenseitigem Verständnis an unserer Stadt weiterbauen.

Ihr
Stadtdirektor
Dieter Voss



1

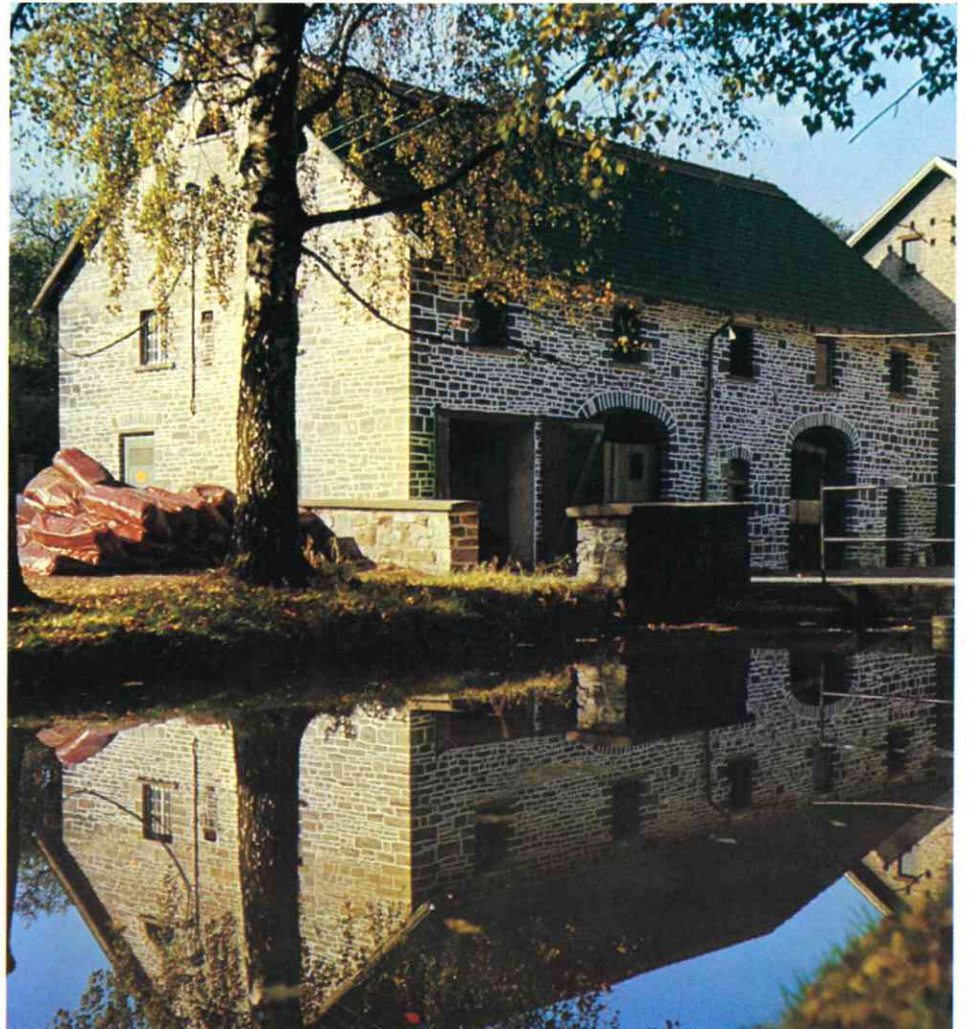


2

- 1 = Das alte und junge Hemer
2 = Hemers Wahrzeichen – das Felsenmeer
3 = Herbst in Hemer
4 = Die alte Mühle in Sundwig.



3



4